

Orsovaer Wochenblatt

Organ für die Interessen Aller.

Motto: Ausdauer führt zum Ziel!

Das „Orsovaer Wochenblatt“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Zustellung in's Haus oder Postverendung halbjährig 4 K. 80 H., ganzjährig 9 K. 60 H. — Für das Ausland ganzjähriger Abonnementsbetrag 16 Fres. oder 3⁷/₈ Thaler p. C. — Einzelne Nummer 20 H. — Gelder erbittet man franco. Inserate müssen im Vorhinein bezahlt werden. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung die Zeile 10 H., bei mehrmaliger 8 H. — „Offener Sprechsaal“ die Zeile 30 H. — Redaktion und Administration Baroßs-Gasse und Széchenyi-Strasse Nr. 418. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Zeitungs-Klaxationen sind beim Abgabepostamt anzubringen. — Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

Nr. 1775.

Sonntag, am 28. Juli 1907.

35. Jahrgang.

Kredit des Kleinbürgers.

Wie bekannt, vermag sich bei uns der Bauersmann, Gewerbetreibende und Kleinkaufmann, d. h. der sogenannte Kleinbürger nur schwer, in vielen Fällen aber gar nicht einen Kredit zu verschaffen.

Unser Kreditwesen hat eben ein großes Übel, und das ist: der absolute Mangel an Personalkredit.

Was man aber zum Beispiel in Deutschland, Frankreich, Belgien und noch in anderen Ländern für möglich hält, das hält man hierzulande für unmöglich. Was sich bezüglich des Personalkredits dort schon seit Jahrzehnten bewährte, davon ist hier gar keine Spur vorhanden. Dort weiß man eben die Arbeit zu schätzen. Dort ist ein Kaufmann, der ein Geschäft hat, der Handwerker, der eine Werkstatt hat, oder der Kleinbauer, der einige Joch Feld besitzt, bis zu einem gewissen Grade ebenso kreditfähig, wie der Kapitalist. Ja noch mehr. Seine Arbeitsfähigkeit ist sein Kapital. Wer ihm Kredit gewährt, steigert diese Arbeitsfähigkeit und macht ihn im bankmäßigen Sinn des Wortes „besser“.

Die größte Geldquelle unserer Monarchie, welche vom Staate reichliche Zufuhr erhält, ist die Österreichisch-Ungarische Bank. Diese Bank wäre dazu berufen, dazu

verpflichtet, unser Kreditwesen günstiger zu gestalten. Diese Bank könnte nämlich den Kredit auch für den kleinen Mann zugänglich machen.

Seitens der Österreichisch-Ungarischen Bank werden die von Genossenschaften zum Eskompte eingereichten Wechsel zurückgewiesen, und dies auch in dem Falle, wenn diese Wechsel durch die Flagge eines in der Bankhierarchie hochstehenden Finanzinstitutes in das Licht der Notenbank treten. Folge davon ist, daß wieder die einreichenden Banken ihre den Genossenschaften gewährten Kredite kündigen, was zum Schluß wieder dahin führt, daß die Genossenschaften dem Kleinbürger noch weniger als bisher Kredit gewähren können.

Es fällt uns gar nicht ein, die Geschäftsgebarung aller Genossenschaften zu verteidigen. Ein großer Theil unter ihnen dient nur dazu, den Wucher einzeln zu maskieren, und vielfach wäre es besser, wenn die Leute den Kredit nicht bekommen könnten, der ihnen von Seite der Genossenschaften häufig in leichtfertiger Weise gewährt wird. Aber wir müssen die Existenzen schützen, welche vom Kredit der Genossenschaften abhängen, und dies auch dann, wenn wir hiedurch auch die Genossenschaften in Schutz nehmen müssen. Es würden sich nur sehr wenig Menschen an die Genossenschaften um Kredit wenden, wenn sie

ihren Bedarf an Geld anderweitig decken könnten.

Die Genossenschaften erhalten nämlich selbst das Geld zu erschwerten Bedingungen; ihre Papiere müssen oft durch drei bis vier Hände gehen, an denen etwas „Verdienst“ kleben bleibt, so daß der Kreditnehmer, der alle diese „Verdienste“ bezahlen muß, sein Geld nur zu unerschwinglichen Wucherbedingungen erhält.

Wir sind selbst im Punkte der Wechsel-eskompte ein aristokratischer Staat. Dem „Prima-Menschen“ laufen die Banken nach und der diktiert beinahe die Bedingungen — der kleine Mann aber wird drangsaliert und geknebelt.

Die Geldknappheit der Notenbank könnte doch derjenige sicherlich viel eher ertragen, der auch sonst nicht knapp an Geld ist, und doch wird der Schlag gegen jene Leute geführt, die hievon betäubt, kraftlos zusammenbrechen müssen. Aber die kurze Weisheit, daß die Wechsel der Genossenschaften „unsympatisch“ sind, braucht bei den Geldaristokraten nicht begründet zu werden. Man mag die Genossenschaften nicht leiden, aber ihre höheren Zinsen sackt man ein.

Darum sind eben die Kreditgenossenschaften bei uns nicht zu einem mächtigen Hebel der Selbsthilfe geworden — was sie eben sein sollten, — weil ihnen die

Fenilleton.

Wenn man Strohwitwer ist.

(Nach einer französischen Idée)

Die schöne, schlanke Frau hatte weit hinausgelehnt aus dem Coupesfenster, um noch einmal zärtlich seine Hand drücken zu können. „Vierzehn Tage muß ich Dich nun allein lassen, Hans, vierzehn lange Tage soll ich Dich nicht sehen. Wenn ich nur meinem Herzen folgte, würde ich sofort wieder aussteigen und hier bleiben.“

„Sei nicht kindisch, Anna. Deine Mutter erwartet Dich in München und zwei Wochen sind ja auch keine Ewigkeit. Dann komme ich nach und wir fahren zusammen in die Berge.“

„Natürlich, Dir wird die Trauung viel leichter! Wenn ich nur wüßte, was Du Abends immer treiben wirst.“

„Aber, liebes Kind, Du machst Dir ganz unnütze Sorgen. Du weißt ganz genau wie solide es beim Pilsener hergeht und vor Allem weißt Du, daß ich Dich lieb habe, nur Dich allein.“

„Und Du wirst mir schreiben.“

„Täglich.“

„Aber keine Postkarten!“

„Nein, nein, mindestens vier Seiten täglich.“

Sie drückte gerade noch einmal zärtlich seine Hand, als er etwas unsanft bei Seite geschoben wurde und eine jugendlich frische Stimme neben ihm sagte: „Sie verzeihen gütigst, aber Sie versperren die Coupethür vollständig und es ist die höchste Zeit, daß ich einsteige. In zwei Minuten geht der Zug ab.“

Hans drehte sich etwas geärgert um, als sein zärtliches Abschiednehmen so jäh unterbrochen

wurde und erblickte einen blutjungen Menschen von vielleicht 20 Jahren dem kaum ein blonder Flaum aus der Oberlippe sproßte.

Hastig drängte sich der junge Mann in das Coupee hinein, legte seinen Handkoffer in das Gepäckregal und trat dann gleichfalls ans Fenster, um sich von der Dame zu verabschieden die mit ihm gekommen war.

Sie war ein allerliebste, blondes Persönchen mit lachenden blauen Augen, die feck und offen in die Welt blickten.

„Du schreibst mir natürlich täglich Lieschen“, rief der junge Mann aus dem Coupesfenster.

„Selbstverständlich, Fritz. Täglich mindestens vier Seiten. Du aber auch, was?“

„Natürlich, Lieschen. Ich fürchte nur, Papa wird mich fürchterlich unter die Fuchtel nehmen. Er ist wüthend, daß ich durchs Referendarexamen gefallen bin.“

„Du bist ein so netter Junge, Du wirst ihn schon wieder gut stimmen, Fritz. Außerdem schadet es Dir gar nichts, wenn Du mal vier Wochen arbeiten mußt.“

Noch ein Händedruck und Fritz beugte sich tief hinab um auf die schwarzen Nähte auf dem weißen Handschuh seiner kleinen Freundin den letzten zärtlichen Kuß zu drücken. Auch Hans reckte sich in die Höhe, um nur die Fingerspitzen seiner Frau zu küssen.

Dann piff die Dampfpeife der Lokomotive schrill auf und langsam setzte sich der Zug in Bewegung. „Auf Wiedersehen! Auf Wiedersehen.“ klang es hinüber und herüber und zwei weiße Taschentücher wehten dem Zuge nach, bis eine Biegung des Geleises ihn endlich den Blicken der Zurückbleibenden entzog.

Lieschen tupfte sich mit dem Taschentuch

ein paar Mal leicht auf die Augen, vielleicht weniger um ihre Thränen, als um einige aufquellende Schweißperlen zu trocknen, dann wandte sie sich leichten Schrittes dem Ausgang des Bahnhofes zu.

Hans folgte ihr gesenkten Hauptes, aber seine Gedanken folgten dem Zuge, der ihm die Frau entführte.

Da sein Blick nachdenklich zu Boden gerichtet war, mußte er, als Lieschen einige Schritte vor ihm die Bahnhofstreppe hinabstieg, trotzdem fast wieder seinen Willen bemerken, daß ihre Füßchen in den hohen braunen Knöpfstiefeln ungewöhnlich zierlich und hübsch geformt waren.

Als sein schönheitsliebendes Auge dann fast unbewußt zollweise höher schweifte, konstatierte er nicht ohne stilles Behagen, daß die junge Dame da vor ihm elegante seidene Zupons trug, ihre Taille zum Umspannen war und daß auf ihrem breitrandigen Strohhute mehr Rosen blühten, als in einem der üblichen Berliner Vorgärten selbst im guten Sommer zu finden sind.

Das Bild der Gattin begann in Hans' Herzen leicht zu verblasen — sie mußte ja auch fast schon in Lichterfelde sein, tröstete er sich — unwillkürlich beschleunigte er seinen Schritt, um die Kleine einzuholen.

Mitten auf dem Askaniischen Platz kam er an ihr vorüber, aber sie hatte ihren hellen Sonnenschirm aufgespannt und er bekam von ihrem Gesicht nur ein rundlich geformtes Kinn mit einem Grübchen, zwei rothe, lächelnde Lippen und ein fedtes Stumpfnäschen zu sehen.

Das Alles war wie in leichten Duft von Parma-Weilchen getaucht und Parma-Weilchen waren von jeher sein Lieblingsparfum gewesen.

(Schluß folgt.)

Unterstützung seitens des Staates fehlt, die dieser aber den großen und mächtigen Banken im wichtigsten Maße zuteil werden läßt. Bei der Oesterreichisch-Ungarischen Bank versteht man das große Wort nicht — welches die französischen Banken sich zum Leitmotiv nehmen — daß tausend, von tausend Seiten geeinte Tausender eine Million ausmachen.

Man sieht nur den kreditstarken Mann und will nicht einsehen, daß viele Schwächen vieler hunderttausender Kleinbürger eine bedeutende Kraft entwickeln können.

Um aber die Oesterreichisch-Ungarische Bank an diese ungeheure volkswirtschaftliche Thätigkeit heranzuziehen, die sich ihr auf diesem Gebiete darbietet, müsse die Regierung dafür sorgen, damit Mittelstufen da sind, welche der Arbeit den Weg zur großen Bank ermöglichen.

Neue Lasten für Gewerbetreibende und Kaufleute.

Mit ersten Juli d. J. ist in Ungarn ein neues Gesetz in Kraft getreten, dessen Wirkung aber viele Gewerbetreibende und Kaufleute erst später wahrnehmen werden, wenn ihnen die Quittungen seitens der Kranken- und Unfallversicherungskasse zur Zahlung präsentiert werden.

Wir wollen vor allem feststellen, daß es die Pflicht eines modernen Staates ist, dafür zu sorgen, daß dem Arbeiter während der Dauer seiner Krankheit oder durch Unfall verursachte Arbeitsunfähigkeit eine Unterstützung geboten, damit seine und die Existenz seiner Familie gegen Noth und Elend geschützt wird.

Diese humane Pflicht und Aufgabe sollte aber nicht auf Kosten der Kleinbürger erfüllt werden, die ohnehin einen schweren Kampf um ihre Existenz zu bestehen haben. Bisher mußten die Arbeitsgeber nur ein Drittel des Krankenversicherungsbeitrages für ihre Arbeiter bezahlen und jetzt nach dem neuen Gesetze werden sie die Hälfte des Beitrages bezahlen müssen.

Diese Neuerung ist für die Gewerbetreibenden und Kaufleute eine empfindliche Belastung. Außerdem müssen jetzt die Gewerbetreibenden ihre Arbeiter auch für den Unfall versichern und auch hier die Hälfte der Versicherungsbeträge bezahlen.

In den letzten Jahren wurden eine Anzahl Fabrikanten durch eine Entscheidung der Kurie dazu verhalten, bei Unfällen ihrer Arbeiter für die Folgen ganz aufzukommen. Der Fabrikant mußte also für den verkrüppelten Arbeiter und dessen Familie sorgen, was ihm bedeutende Ausgaben verursachte.

Die Koalitionsregierung erbarmte sich also der bedauernswerthen Millionäre und setzte das neue Gesetz über die Kranken- und Unfallversicherung durch. Doch wären die normalen Einzahlungen der Fabrikanten zu wenig gewesen, um all die vielen Krüppeln zu entschädigen, welche durch die Fabrikmachines erzeugt werden. Darum zog man auch das Kleingewerbe zur Unfallversicherung heran. Nun ist aber bekannt, daß in vielen Zweigen des Gewerbes Betriebsunfälle ausgeschlossen erscheinen. Auch sah der Gewerbestand die Erhöhung der Krankenkassenbeiträge von 33.3 Prozent auf 50 Prozent als gänzlich unbegründet an.

Die Regierung hat den Widerstand der Gewerbetreibenden vorausgesehen und

unterbreitete als eine förmliche Übertreibung, ohne das Gutachten der Kamern und Korporationen einzuholen, das Gesetz dem Reichstag.

Der Gewerbe-Kongreß in Budapest protestierte gegen diese Vergewaltigung und die Deputation desselben unter Führung Josef Czernas aus Budapest und Geza Zsombors aus Odenburg überbrachte den Protest persönlich an Kossuth und Szterenyi, wobei es zu sehr erregten Austritten kam. Die Redner der Gewerbetreibenden wiesen darauf, daß dieses neue Gesetz eine größere Last auf die Kleinbürgerbürde, als die bisherige gesammte Staatssteuer desselben war.

Der Protest der Gewerbetreibenden hat aber nichts genützt, denn unsere Regierung und Gesetzgebung haben für den kleinen Mann nur taube Ohren!

„Südnng. General-Anzeiger.“

Errichtung eines zweiten kgl. Notariats.

Die zahlreichen Beschwerden, welche aus dem Kreise des Publikums kommen, veranlassen uns, zu diesem wichtigen Gegenstande der Errichtung eines zweiten kgl. Notariats in Orsova Stellung zu nehmen und den berechtigten Wünschen des Publikums Raum zu geben.

Bekanntlich hat der kgl. Notar in Karanjesbes seinen Sitz und die ganze Strecke bis Orsova untersteht der Kompetenz des kgl. Notariats in Karanjesbes und die interessierten Parteien der auf dieser Strecke gelegenen Ortschaften müssen geduldig auf die Ankunft des Karanjesbeser Notars warten, falls sie persönliche Angelegenheiten zu ordnen haben, wo die Anwesenheit des kgl. Funktionärs erforderlich ist.

Es wurde zwar schon einigemal davon gesprochen, daß man in Orsova ein zweites kgl. Notariat errichten werde, aber immer wieder wurde diese Absicht aus unbekanntem Gründen fallen gelassen und der kgl. Notar von Karanjesbes erstreckt noch immer seine Thätigkeit bis nach Orsova.

Wir wollen hier nicht untersuchen, welche Gemeinde für die Errichtung dieser kgl. Behörde wichtiger und entsprechender wäre, aber immerhin ist dieselbe eine unbedingte Nothwendigkeit und es muß diesem Uebel endlich einmal abgeholfen werden, denn es geht wohl nicht an, daß die ganze Strecke bis Orsova und weiter hinaus einem einzigen Notariate unterstellt wird — zum Nachtheile der zahlreichen Gemeinden dieser Strecke, aber zum Vortheile eines einzigen Menschen.

Wir glauben im Interesse der Allgemeinheit zu sprechen, wenn wir erklären, daß die Errichtung eines zweiten kgl. Notariats in Orsova eine unerläßliche Nothwendigkeit geworden ist.

Hoffen wir daß diese gerechte Forderung auch Gehör finden wird.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät hat der Palastdame Gräfin Stefan Karolyi geb. Komtesse Margit Essekonic für ihre Verdienste auf dem Gebiete der Wohltätigkeit den Elisabethorden I. Klasse verliehen.

Handelsminister Kossuth weilt seit zwei Wochen in Herkulesfürdő zum Kurgebrauche. Minister Kossuth beabsichtigt drei Wochen in Herkulesfürdő zu verbleiben, wo er sein früheres Absteigquartier im Hotel „Franz Josefs-Hof“ bewohnt. Von Herkulesfürdő begibt sich der Minister nach Karlsbad.

Die mit Serbien gepflogenen Vertragsverhandlungen wurden, da man sich nicht einigen konnte und die österr.-ung. Delegierten speziell bezüglich der Fleischzufuhr einen starken Standpunkt einnahmen, vorderhand abgebrochen.

Vom Komitats-Feuerwehr-Verband. Die für den 14. Juli bestimmte Generalversammlung des Krassó-Szöremyer Komitats-Feuerwehr-Verbandes wurde technischer Schwierigkeiten wegen für den 11. August verschoben. Vizegespan Aurel Jzefus, der zugleich der Präses des Verbandes ist, richtete ein Zirkular an sämtliche Stuhlrichterämter sich hinsichtlich der Möglichkeit von Gründungen neuer Ortsfeuerwehren und deren Nothwendigkeit zu äußern. Es kann nicht genug her-

vorgehoben werden mit welcher Energie und thatkräftiger Ambition unser unermüdlige Vizegespan die Interessen aller Institutionen zu fördern bemüht ist, wodurch er sich den Dank, nicht nur allein jener Vereinigungen, sondern des ganzen Komitates erwirbt.

Ein suspendierter Notar. Der Vizegespan des Bacó-Bodroger Komitats suspendierte von seiner Stellung den Apatiner Vizegespan Dumyrsky, gegen den er eine Disziplinaruntersuchung anhängig machte. Dumyrsky ist beschuldigt, von den für die Unterstützung der Ersatzreservisten angewiesenen Summen über 10.000 K. für sich zurückbehalten zu haben. Die Nachricht der Defraudation hat allgemeine Sensation erregt.

Wer lange leben will, der Sorge dafür daß Magen und Darm von Zeit zu Zeit eine gründliche Reinigung erfahren. Wenn Schlacken und Reste im Körper sitzen bleiben, dann entstehen Krankheiten, welche die Gesundheit und damit das Glück des Menschen untergraben. „Franz Josef Bitterquelle“ ist ein ausgezeichnetes natürliches Abführmittel, das von hervorragenden Professoren und Ärzten jederzeit empfohlen wird. Viele Krankheiten würden im Keime erstickt werden, wenn man für regelmäßigen Stuhlgang sorgt; man vermeide alle unnatürlichen Abführmittel und nehme die natürliche „Franz Josef“ Bitterquelle. Seit vielen Jahren mit ausgezeichnetem Erfolge erprobt.

Einberufung der Honved-Ersatzreservisten. Die Honved-Ersatzreservisten des Karansebeser Bezirkes wurden zur 8-wöchentlichen Ausbildung für den 6. Oktober nach Orsova einberufen.

Ermäßigung der Telephongebühren. Der kgl. ungar. Handelsminister hat für das Krassó-Szöremyer Komitat gestattet, daß die Telephontaxe für den interurbanen Verkehr zwischen Lugos, Karanjesbes und Orsova von 2 Kronen auf 1 Krone herabgesetzt wird. Somit können Ferngespräche, sowohl für Abonnement als Nichtabonnement, vom 15. Juli angefangen, statt für die bisherige Taxe von 2 (für 3 Minuten) um 1 Krone geführt werden. Es wird jedoch bemerkt, daß die Anrufungsgebühr von 1 Krone auch ferner beibehalten bleibt.

Gesflügelcholera. Im Bereiche der Stadt Lugos ist die Hühnercholera ausgebrochen und thierärztlich konstatiert worden. Aus dieser Ursache wurde der Gesflügelexport nach dem Ausland verboten. Hoffentlich wird dieses Verbot das eine Gute haben, daß wir jetzt ein billiges Gesflügel bekommen werden.

Postkarten ohne Bezeichnung. Bisher war es Vorschrift, daß jede Postkarte den Ausdruck „Postkarte“ oder „Korrespondenzkarte“ in der Sprache des Ausgangslandes tragen mußte. Karten die diesen Ausdruck nicht hatten, wurden als Briefe behandelt und mit einer Nachtaxe belegt. Diese Vorschrift wurde nunmehr außer Kraft gesetzt und es können Karten in Oesterreich-Ungarn und Deutschland auch ohne Ausdruck als Postkarten frankiert und versendet werden. Vom 1. Oktober 1907 ab ist nach den Bestimmungen des Weltpostkongresses in Rom für sämtliche von der Privatindustrie hergestellten Postkartenformulare eine Überschrift wie „Postkarte“, „Carte Postale“ usw. nicht mehr vorgeschrieben.

Eine Übertretung begehrt nach einer jüngsten Verordnung des Ackerbauministers derjenige, der ein Pferd, einen Esel, ein Maulthier, ein Schaf, eine Ziege oder ein Schwein ohne Viehpaß eintauscht oder jemandem schenkt.

Verfügungen zur Unterdrückung der Maul- und Klauenseuche. Der Umstand, daß die Maul- und Klauenseuche im Lande wieder an Ausdehnung gewinnt, hat den Ackerbauminister Ignaz Daranyi veranlaßt, an die Municipien und kön. Veterinärärzte ein Rundschreiben zu richten, in welchem er zur Unterdrückung der Seuche Anweisungen erteilt. Die bezeichneten Behörden werden nämlich angewiesen, die Bevölkerung, die der Krankheit keine besondere Bedeutung beimißt, über die Gefährlichkeit derselben aufzuklären und sie zu belehren, wie dieselben zu begegnen ist. Vorkommende Krankheitsfälle sind sofort den zuständigen Behörden anzuzeigen und nach Behebung der Krankheit ist eine gründliche Desinfektion vorzunehmen.

Ein verhafteter Postdefraudant. Der Postpraktikant Emil Gabriel, der vor einigen Tagen aus dem Belovarer Postamte einen Geldbrief mit 16.000 K. defraudierte und flüchtig wurde, ist in Veröze verhaftet worden. Der defraudierte Betrag wurde bei ihm vorgefunden.

Das Karansebeser Gymnasium — gesichert. Wir berichteten kürzlich, daß die Errichtung des von der gesamten Szöremyer Bevölkerung seit Jahrzehnten so sehnlichst gewünschten Gymnasiums, das schon im nächsten Herbst eröffnet werden sollte, in Frage gestellt sei, weil die Bedingungen nicht genehmigt wurden, unter welchen die Vermögensgemeinde ihren Beitrag zu den Kosten der Errichtung votiert hat. Jetzt wird aus Karansebes berichtet, daß die Differenzen bereits behoben sind und daß der Eröffnung des Gymnasiums nun nichts mehr im Wege steht. Der Minister hat eingewilligt, daß im Gymnasium auch die rumänische Sprache unterrichtet werde, jedoch nicht obligatorisch — denn das würde gegen das Gesetz verstoßen — ferner, daß im zu errichtenden Internat die Kinder der eingetragenen Grenzer Vorzug genießen sollen. Die diesbezügliche Verständigung des Ministers wurde in der am 6. d. stattgehabten außerordentlichen Generalversammlung mit lebhafter Befriedigung zur Kenntnis genommen, was für den Präsidenten Burdia einen umso glänzenderen Triumph bedeutet, als der Errichtung des Gymnasiums, das fast ausschließlich seiner Initiative und seinen rastlosen Bemühungen zu danken ist, seitens der Nationalisten alle möglichen Schwierigkeiten beseitigt wurden. Die Generalversammlung wurde im Beisein des Obergespanns Jialka als Regierungskommissär eröffnet.

Festnahme eines Geldfälschers. Der Temesvarer Staatsanwaltschaft wurde unlängst durch die Gendarmerie der Aramoraer Landwirths Kanišav Radishavlyevits wegen des Verbrechens der Geldfälschung eingeliefert. Der Verhaftete fabrizierte trefflich gelungene falsche Kronen und überfluthete mit denselben Aramora und Umgebung.

Der verliebte Millionär. Vor einigen Monaten traf ein amerikanischer Millionär auf der Fahrt von Newhaven nach London im Eisenbahnzuge mit drei Damen zusammen, einer Mutter mit ihren zwei Töchtern. Obzwar er nur zwei Stunden in ihrer Gesellschaft war und ein kurzes Gespräch mit den Damen führte, so hatte er sich doch, wie er einige Stunden später auswand, unsterblich in eine der jungen Damen, ein Mädchen von etwa 19 Jahren, verliebt. Er ist seitdem mit Hilfe eines ganzen kleinen Heeres von Detektives auf der Suche nach der jungen Dame, um sie zu heirathen, hat aber für ihre Auffindung nur den einen Anhaltspunkt, daß sich unter ihrem Gepäck ein Violinkasten befand, der auf einem Zettelchen den Namen „Greene Walker“ trug.

Fischeri. Bis nun war es usuell, daß die Fischer nachdem das Hochwasser abgegangen, die im Niede gelegenen mit der Donau im Zusammenhang stehenden Gewässer zum Zwecke der Fischausbeutung mittelst eigener Vorrichtungen derart abgesperrt haben, daß die Fische in die freie Donau nicht gelangen konnten. Der k. u. Handelsminister hat nun angeordnet, daß diese Sperrvorrichtungen sofort zu beseitigen und Dawidberhandeln zu bestrafen sind.

Die Namen der nicht legitimen Kinder. Minister des Innern Graf Julius Andrássy verständigte in einer vom 4. d. M. datirten Verordnung sämtliche Municipien, daß die seit dem 1. Oktober 1905 in die Matrikel aufgenommenen Kinder, die vom ihrem Vater anerkannt wurden und deren Eltern nachträglich die Ehe eingingen, ohne jedoch diese Legitimierung der Kinder in die Matrikel aufnehmen zu lassen, in den Matrikeln und in den Namensregistern derselben nicht nach dem Namen ihres Vaters genannt werden können. Diese Kinder sind in allen amtlichen Verzeichnissen und Ausweisen nur unter dem Namen der Mutter anzuführen, solange sie nicht matrikelamtlich legitimiert sind!

Liebesfreunden und Leiden. Der Kornarevaer Landwirth Peter Novacesku war in das Bauernmädchen Marie Florea sterblich verliebt. Er bot der schönen Dorfmaid Hand und Herz an, fand aber keine Gegenliebe. Novacesku beschloß nun sich an der spröden Dorfschönen zu rächen. Am 22. Juli v. J. erschien Novacesku in der Dorfschenke, wo sich die Jugend beim Tanz unterhielt. Dort befand sich auch der Gegenstand seines Herzens, die schöne Marie, die mit den Bauernburschen lustig d'rauf fortzanzte. Plötzlich näherte sich der Verführer dem Mädchen und verlegte demselben mit seinem Taschenmesser einen Stich in die Brust. Die Verletzung war eine so schwere daß Marie Florea sechs Wochen das Bett hüten mußte. Der Karansebeser Gerichtshof verurtheilte Novacesku wegen versuchtem Todschatz zu 1

Jahr Kerker, welches Erkenntniß dieser Tage die Temesvarer königl. Tafel bestätigte.

Gewaltfam verkrüppelte Kinder. Aus Mako wird berichtet; Der dortigen Polizei ist es gelungen, eine Zigeunerbande festzunehmen, welche schon seit längerer Zeit die Komitate Eszamad und Torontal unsicher machte. Bei den Zigeunern wurden viele verkrüppelte Kinder gefunden, welche die Zigeuner gestohlen hatten. Ein Kind erzählte daß es ebenfalls von den Zigeunern gestohlen wurde hierauf wurden ihm die Füße gebrochen und dann mußte es betteln gehen und den Erlös an die Zigeunern abliefern. Die Kinder wurden von den Zigeunern furchtbar mißhandelt. Jedes der gestohlenen Kinder wurde auf irgend eine Art verkrüppelt. Einigen Kindern wurden sogar die Augen ausgestochen. Die Zigeuner wurden dem Gerichte eingeliefert und die Ausforschung der Eltern der unglücklichen Kinder veranlaßt.

Pokales.

Heimkehr der Honved's. Mit dem am 22. d. M. Montag Nachmittags fälligem Schiffe der D. D. S. G. „Albrecht“ kamen unsere Honved's, von ihrem in der Gegend Aramora-Deliblat durch ca. 3 Wochen abgehaltenen Regimentsübungen, wohlbehalten und gesund hier an, und wurden von der am Landungsstege zahlreich erschienenen Orsovaer Bevölkerung warm begrüßt.

Ernennung. Wie uns mitgetheilt wurde ist der in allen Kreisen unserer Bevölkerung geachtete k. u. Bezirksstierarzt Herr Stefan Szabo vom k. u. Minister für Ackerbau von der X. in die IX. Rangklasse ernannt worden. Wir schließen uns mit Vergnügen all jenen unserer Mitbürger an die Herrn Szabo gelegentlich seines wohlverdienten Avancement's ihre aufrichtigsten Glückwünsche darbrachten, und gratulieren ihm herzlichst. Eljen Szabó István!

Verlobung. Die anmuthige und mit allen vorzüglichen Geist und Herzens-eigenschaften ausgestattete Tochter unseres geachteten Mitbürgers des Herrn Leopold Berkovits, Fräulein Giza Berkovits verlobte sich am 24. d. M. mit dem Erwählten ihres Herzens Herrn Frigyes Tökei Controllor der MFTR. in Orsova, einem Sohne des Inspektors der MAV. Frigyes Tökei, einem sehr beliebten und geachteten Mitgliede unserer Orsovaer Jugend. Unsere aufrichtigsten Glückwünsche zu diesem schönen Herzensbunde!

Pensionirung. Gundela Adolf Obermagazineur der MAV. wird in nächster Zeit nach zurückgelegter 40 jähriger Dienstzeit in den wohlverdienten Ruhestand treten. Herr Gundela hat von diesen 40 Jahren 24 Jahre in Orsova verbracht und sich während dieser langen Zeit durch sein freundliches Entgegenkommen den Partheien gegenüber mit denen er in fortwährender Berührung war, deren Werthschätzung und Achtung in vollstem Maaße erworben, so daß ihn die gesammte Geschäftswelt Orsova's mit Bedauern von diesem Posten — den er durch ein viertel Jahrhundert voll und ganz ausfüllte — scheiden sieht. Wir alle wünschen dem braven Manne er möge noch lange Jahre im besten Wohlsein der wohlverdienten Ruhe sich erfreuen.

Cabaret. Heute Abends veranstalteten im Hotel „Schweizer“ aus der Odenburg-Makoer Opern-Gesellschaft folgende Personen: Riza Fülöp, Opernsängerin; Elek Szatmary, Operntenor; Frigyes Ferenczy, Comiker und Oberregisseur und Prof. Alfred Fülöp, Orchester-Direktor einen Cabaret-Abend. Zu bemerken ist, daß die oben genannten Personen wirklich Künstler ersten Ranges sind und haben Selbe in den größten Städten und Bädern Ungarns großen Beifall gefunden. Entree per Person 1 Krone.

Studienreise. Mit dem Schiffe „Margit“ der MFTR. langten am 26. d. M. Nachmittags 24 Zöglinge des IV. Jahrganges der Hermannstädter Cadettenschule unter Leitung eines Offiziers auf einer Mappirungsreise begriffen, hier an. Sie übernachteten im Hotel „Budapest“ und

setzten gestern Früh ihre Reise nach Herkulesfürdő fort.

Verlobung. Heute Abend findet im Hause unseres Mitbürgers des Holzhändlers Herrn Josef Hell die Verlobung seiner Nichte Fräulein Mariska Widder, Tochter des Ungoser Großhändlers Samu Widder in Firma Mecht & Widder mit Herrn Arthur Esillag Geschäftsleiter aus Debreczen, statt. Wir gratulieren herzlichst!

Feuer. Am 26. d. M. 7 Uhr Früh gerieth aus bisher unbekannter Ursache der im Hause des Herrn Karl Supp befindliche Selchhofen in Brand. Die sofort am Brandplatze erschienene Orsovaer freiwillige Feuerwehr und hilfsbereiten hiesigen Bürger löschten den Brand ehe derselbe größere Dimensionen annehmen konnte. Es verbrannten Herrn Supp 400 Kgr. geräucherter Speck wodurch ein Schaden an Waaren von ca. 650 K. entstand. Die Vaulichkeiten selbst erlitten keinen bedeutenderen Schaden und konnte die Feuerwehr um 1/9 Uhr Vormittags wieder einrücken.

Schlägerei mit tödtlichem Ausgange. In der Nachbargemeinde Zsupanek fand am Sonntag, den 21. d. M. in dem Gasthause der Parafkiva Zabaila eine Tanzunterhaltung statt, bei der es hoch herging. Wie dies schon zu sein pflegt, befaßte sich der anwesende Mikolaus Orbulcsku mehr als dies seinen Genossen lieb war mit einer Dorfschönen und dies sollte sein Verhängniß werden. Die gleichfalls dem Mädchen huldigenden Bauernburschen: Georg Nicszku, Gustav Nicszku und Thomas Kracsun inszenirten aus diesem Anlasse eine Kauferei bei der sie Orbulcsku mit Biergläsern und Messern derart bearbeiteten, daß derselbe mit tödtlichen Verletzungen vom Schauplatze der Kauferei nach Hause getragen wurde und am 24. d. M. Nachmittags seinen Verletzungen erlegen ist. Die Sezierung des Leichnams wurde am 25. d. M. Nachmittags durch eine gerichtliche Commission vorgenommen worauf der so unglücklich ums Leben gekommene Bursche auf dem gr. or. Friedhofe beerdigt wurde. Die oben benannten drei Thäter wurden verhaftet und der Staatsanwaltschaft eingeliefert.

Zur Beachtung. Herr Johann Smicheus hat die Vertretung der Klavier-Genossenschaft „Lyra“ der Firma Pokorny & Kern übernommen und hält die Klaviere dieser Firma auf Lager. Die rühmlichst bekannten Erzeugnisse dieses alten Hauses bedürfen keiner besonderen Empfehlung und können bei Herrn Smicheus diese Klaviere die zum Preise von 800 Kr. aufwärts erhältlich sind besichtigt und gekauft werden.

Verantwortlicher Redakteur: Geza Guttere.

Verein der kau'männischen Jugend in Orsova.

Einladung.

Wir beehren uns alle Mitglieder zu der am **Sonntag den 28. Juli 1907, 3 Uhr Nachmittags** im Hotel „Budapest“ abzuhaltenen

ausserordentliche Generalversammlung

hiermit höflichst einzuladen.

Orsova, am 13. Juli 1907.

Tagesordnung:

1. Neuwahl der Funktionäre und des Ausschusses.
2. Anträge.

Der Ausschuß des Vereines der Kaufmännischen Jugend.

Wasserstand.

Vom 21. bis 27. Juli 1907.

Pegelstand	Datum						
	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.
Orsova	255	258	262	267	270	278	274
Eisernes-Thor	127	129	131	134	135	139	132

Windtreibende, krampfstillende
Bibergeiltropfen

Ein seit dem Jahre 1844 bewährtes Hausmittel, welches den Appetit anregt und die Verdauung fördert.

Preis pro Flasche K. 1.—

Weniger als 2 Flaschen (Nachnahme K. 2.50) incl. Kistchen werden per Post nicht versendet.

Zu beziehen durch:
Julius Bittner's
 Apotheke in Gloggnitz,
 (Niederösterreich).

Der Stein der Weisen.
 XX. Jahrgang 1907.

Illustrierte Halbmonatschrift für Haus und Familie. Unterhaltung u. Belehrung aus allen Gebieten des Wissens.

Am 1. und 15. jeden Monats erscheint ein Heft im Umfange von 5 Bog. Gr.-Quart mit 30 bis 40 Illust., darunter Vollbild. u. Tafeln.

Jedes Heft kostet nur 60 S. Vierteljährig 3 R. 60 S. Halbjährig 7 R. 20 S. Ganzjährig 14 R. 40 S.

12 Hefte bilden einen abgeschlossenen Band. Jährlich 24 Hefte (ca. 860 doppelpaltige Seiten), mit etwa 800 Abbildungen. In höchst elegantem Originaleinbände kostet jeder Band 10 R. Bisher liegen 19 Jahrg. oder 38 geb. Bände vollendet vor. Jeder Jahrg. oder Band ist beliebig einzeln käuflich.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Probehefte gratis und franko.
 A. Hartleben's Verlag in Wien.

Wiener Frauen-Zeitung

Zeitschrift für Mode, Handarbeit, Unterhaltung und Belehrung. Jährlich 24 reichillustr. Hefte.

Jede Nummer enthält:
 Geschmackvolle, leicht ausführbare Toiletten. — Praktische Kindermoden. Schnittmusterbogen. Einen gut geleiteten Unterhaltungs- und einen praktischen Lesetheil. Zwei Romanfortsetzungen

Schnitte nach Mass
 nach jed. beliebigen Abbildung liefern wir unseren Abonnentinnen zu halben Preisen

Abonnementspreis: Vierteljähr. K. 1.80. Zu beziehen d. alle Buchhandlungen u. Postanstalten, sowie direkt vom Verlag d. „Wiener Frauen-Zeitung“ Wien, I., Graben Nr. 29 a. Probenummern versendet der Verlag bei Bezugnahme auf dies. Blatt gratis u. franko.

Für **Damen** unentbehrlich!
Das beste Schönheitsmittel

Földes's MARGIT-CRÈME

entfernt schon nach einigen Tagen Sommersprossen, Leberflecken, Wimperl, Mitesser und andere Hautunreinlichkeiten. Glättet Runzeln und zaubert das Gesicht in's Weisse. Frische und Jugendliche.

Preis eines kleinen Tiegels K. 1.— eines Grossen K. 2.— SPECIAL-TOILETTE-ARTIKEL: Margit-Puder K. 1.20, Margit-Seife 70 Hell., Margit-Zahnpasta K. 1.— Margit-Gesichtswasser K. 1.—

Per Post versendet mit Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages der Erzeuger: **CLEMENS v. FÖLDES**
 Apotheker in Arad.
 In allen Apotheken erhältlich.

Unübertrefflich und Wunder wirkend. Vor Nachnahmen wird gewarnt!

Hauptniederlage in Orsova in der Apotheke Freyler Ferencz.

Wilhelm Mühle
 k. u. k. Hoflieferant
TEMESVÁR

Telegrammadresse: „Blumenmühle“.
 Telephon Nr. 10.

Liefert und versendet unter Garantie nach allen Gegenden:
Das Schönste u. Modernste in Bouquets und Kränze
 aus lebenden Blumen, in bester Ausführung
Hochzeit- u. Fest-Bouquets
Fest- und Trauer-Kränze.
 Dringliche Bestellungen erbitte telegrafisch.
 Grösster Blumenversandt der Monarchie.

Deutsche 

sorget für die Verbreitung des soeben in 25. Auflage als Jubelausgabe erschienenen „Liederbuch für deutsche Studenten u. Turner“ herausgegeben von Fritz Hirth. Preis geheftet 40 Heller, in Künstlerband 75 Heller. Zu haben in jeder Buchhandlung.

Deutsche fördert die Verbreitung des deutschen Volksliedes.

Steckenpferd-Lilienmilchseife

von Bergmann & Co., Dresden u. Tetschen a/E.

ist und bleibt laut täglich einlaufenden Anerkennungs-schreiben die wirksamste aller Medizinalseifen gegen Sommersprossen sowie zur Erlangung und Erhaltung einer zarten, weichen Haut und eines rosigen Teints. Vorrätig à Stück 80 Heller in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie-, Seifen- und Friseur-Geschäften.

GROSSE-Modenwelt

 **75K¹²**

Tonangebend!
 Unerreicht!
 Riesen-Schnittbogen.
 Abonnem. bei allen Postanstalt. u. Buchhandl.
 Farbenprächtige Colorits.
 Gratis-Probenummern bei John Henry Schworin, Berlin W.

Achten Sie genau auf Titel-

Ein Lehrling
 aus gutem Hause wird gegen Bezahlung sofort aufgenommen in der Buchdruckerei
Josef Handl, Orsova.